Nr. 7. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 5. Januar 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

□ Berlin, 4. Januar. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Margarethe von Preußen hat sich von der leichten Erkältung, durch welche Höchstdieselbe genöthigt war, das Zimmer zu hüten, bereits wieder ziemlich erholt. Prinzessin Margarethe war dieser Unpäßlichkeit wegen davon zurückgehalten, an der Gratulation am Neujahrstage bei den kaiserlichen Majestäten theilzunehmen.

Heute Vormittag 10 Uhr fand in der Hedwigskirche unter außergewöhnlicher Theilnahme die Trauerfeier für den verstorbenen Abgeordneten Dr. Peter Reichensperger statt. In Vertretung des Reichskanzlers waren die Staatssekretäre von Bötticher und Freiherr Marschall von Bieberstein erschienen. Ferner waren anwesend der Ministerpräsident Graf Eulenburg und mehrere andere Minister, sowie die Präsidenten des Reichstags, des Abgeordnetenhauses und viele Abgeordnete und andere hohe Persönlichkeiten. Der Erzbischof von Posen und Gnesen, von Stablewski, welcher zu der Trauerfeier hierher gekommen war, hielt eine feierliche Messe ab. Vor der Einsegnung der Leiche hielt Propst Pehnel eine Gedenkrede, in welcher er mit zu Herzen gehenden Worten das segensreiche Wirken des Verstorbenen hervorhob. Ein imposanter Zug überführte alsdann die Ueberreste des verstorbenen Dr. Reichensperger nach dem Kirchhofe in der Liesenstraße.

Einer hiesigen Korrespondenz zufolge soll der Herzog von Ratibor einen Rückfall erlitten haben und auf Schloß Rauden schwer krank darniederliegen.

Wie dem „B. T." berichtet wird, ist das Kabel, an welchem der Hamburger Dampfer „Bohemia" die „Umbria" ins Schlepptau nahm, nicht gerissen, sondern absichtlich abgeschnitten worden, vermuthlich weil die „Bohemia" selbst in Gefahr gerieth.

In den nächsten Tagen wird die Proposition für die von den beiden großen Trabrenn-Vereinen Deutschlands und Oesterreichs beabsichtigte Distanzfahrt von Berlin nach Wien erscheinen. Jeder Fahrer muß innerhalb 24 Stunden seinem Pferde mindestens 10 Stunden Rast gönnen und zahlreiche Kontroll-Stationen werden errichtet, um hierüber wirksamer Aufsicht ausüben zu können. Die Distanzfahrt dürfte Ende April oder Anfang Mai stattfinden.

Wie verlautet, hat die deutsche Regierung dem heiligen Stuhl ihren Dank aussprechen lassen für die Ernennung der Kardinäle Dr. Kopp und Dr. Krementz. Auch die katholischen Vereine sollen ähnliche Kundgebungen an den Papst beabsichtigen.

Es wird der „N. Z." von zuverlässiger Seite bestätigt, daß der Kaiser in seiner Neujahrs-Ansprache an die Generäle den Ausdruck, „er würde Widerspruch gegen die Militärvorlage im Heere zerschmettern", nicht gebraucht hat; dagegen ist die kaiserliche Mißbilligung solchen Widerspruchs allerdings entschieden bekundet worden.

** Wie wir bereits mitgetheilt haben, sind die ortsüblichen Tagelöhne, wie sie für die einzelnen Kreise und Kreistheile Geltung erlangt haben, von Amtswegen veröffentlicht worden. Die Zusammenstellung ist am 24. Dezember 1892 abgeschlossen. Spätere Abänderungen der bisherigen Festsetzungen werden gesammelt und alljährlich einmal je nach Bedürfniß entweder als Nachträge zur ersten Nachweisung oder in Form einer völlig neuen Zusammenstellung veröffentlicht werden. Diese Veröffentlichungen bieten ein um so größeres Interesse, als die ortsüblichen Tagelöhne gegenwärtig nicht blos für das Arbeiterversicherungswesen, sondern auch für die Bemessung der Höhe der an Familien von zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften zu zahlenden Unterstützungen Bedeutung haben. Die veröffentlichten Tagelöhne zerfallen in vier Klassen, solche für erwachsene männliche und weibliche Tagearbeiter und für jugendliche männliche und weibliche Arbeiter, d. h. für solche unter 16 Jahren. Nach der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz ist es auch gestattet, die Sätze für jugendliche Arbeiter getrennt für solche zwischen 14 und 16 und für Kinder unter 14 Jahren vorzunehmen. Von dieser Befugniß ist mehrfach Gebrauch gemacht, so für den Kreis Ruppin, für den Saalkreis, den Kreis Neustadt a. R., für einen großen Theil des Regierungsbezirks Aachen, für verschiedene baierische Bezirksämter, sächsische Amtshauptmannschaften und für den ganzen Regierungsbezirk Kassel. In dem letzteren ist der Tagelohn für Kinder unter 14 Jahren auf $66^{2}/_{3}$ Pfennige festgesetzt. Was die Höhe der Tagelohnsätze betrifft, so ist es natürlich, daß sie in den größten Städten und in den Industriedistrikten diejenigen auf dem flachen Lande überragen. Berlin weist 2,70 Mark für erwachsene männliche, 1,50 Mark für weibliche, 1,30 Mark für jugendliche männliche und 1 Mark für weibliche Arbeiter auf, Breslau für erwachsene männliche Arbeiter 2 Mark, München 2,30 Mark u. s. w. Die höchsten ortsüblichen Tagelohnsätze verzeichnen die Stadt Hamburg, der Stadtkreis Altona, Geestemünde, sowie Theile des Kreises Kehdingen mit 3 Mark für erwachsene männliche Arbeiter, während die niedrigsten mit 0,90 Mark auf dem platten Lande der Kreise Leobschütz und Lublinitz im Regierungsbezirk Oppeln Geltung haben.

— Von den mit dem 1. April d. J. aus der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika ausscheidenden Mannschaften, insgesammt 41 Köpfen, werden 31 als Kolonisten im Lande verbleiben; nur einer von diesen gedenkt sich, wie dem „Hamb. Korr." weiter berichtet wird, auf der ihm von dem Siedelungs-Syndikat gewährten Heimstätte in Klein-Windhoek niederzulassen, während sich die übrigen dreißig in Otjiseva, im Norden Windhoeks ansiedeln wollen, woselbst ihnen regierungsseitig neben freiem Land naturgemäß alle die Vortheile zugewandt werden, die auch sonst den Ansiedlern gewährt werden. Ein Mißstand, der sich in naher Zukunft geltend machen dürfte, ist der absolute Mangel des weiblichen europäischen Elements, der es dem Ansiedler unmöglich macht, eine nach unseren Begriffen rechtmäßige Ehe einzugehen und dadurch eine Gewähr für die Fortdauer des Siedelungswerkes zu bieten. Den Ersatz für die Schutztruppe wird der Mitte Februar von Hamburg abgehende, von der deutschen Kolonialgesellschaft gecharterte Dampfer an Bord nehmen.

— Der Kaiser verblieb am gestrigen Nachmittage bis zur Abendtafel in seinem Arbeitszimmer und erledigte Regierungsangelegenheiten. Nach der Abendtafel waren vom Kaiser Einladungen zu einem Herrenabend ergangen; es befanden sich unter den geladenen Gästen der Kommandeur des kaiserlichen Hauptquartiers, General v. Plessen, der Kontre-Admiral Frhr. v. Senden-Bibran, der Oberst v. Kessel, der Major von Hüpfner, der kaiserliche Konsul in Tientsin, Freiherr v. Seckendorff, Professor Dr. Güßfeld, der Marinemaler Saltzmann &c. — Am heutigen Morgen erledigte der Kaiser zunächst Regierungs-Angelegenheiten und unternahm hierauf um 9 Uhr mit der Kaiserin eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten und dort eine Promenade. Nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, hörte der Kaiser von 10 Uhr ab einen längeren Vortrag des Wirklichen Geh. Rathes Dr. v. Lukanus. Mittags nahm der Kaiser die Meldung des Präsidenten des Reichsversicherungs-Amtes, Dr. Bödiker, und des Vize-Präsidenten des Reichsbank-Direktoriums, Dr. Gallenkamp, entgegen und empfing die Ministerial-Direktoren Wirkl. Geh. Ober-Regierungsräthe von Wendt und Haase anläßlich ihrer Beförderung zu Räthen erster Klasse. — Anschließend hieran hatte sodann auch noch der Regierungsrath v. Günther, welcher die Orden seines verstorbenen Vaters, des Ober-Präsidenten a. D. Wirkl. Geh. Rathes v. Günther, in die Hände des Kaisers zurücklegte, die Ehre des Empfanges.

— Die Abreise des Kaisers nach Sigmaringen erfolgt Sonntag Abend; die Rückreise dürfte am Mittwoch über Karlsruhe, wo der Kaiser von Mittag bis zum Abend zu verbleiben gedenkt, stattfinden.

— Die Kaiserin Friedrich hatte auch während der letztvergangenen Tage wiederholt längere Spazierfahrten unternommen. Gestern Mittag wurde der kommandirende General Frhr. v. Loë von der Kaiserin Friedrich empfangen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Wenn ärmere Gemeinden sich in vielen Fällen schwer dazu entschließen oder aber weigern, zur Anstellung eines zweiten Volksschullehrers zu schreiten, selbst wenn es im Interesse des Unterrichts liegt, so findet dies seine Erklärung darin, daß der von der Staatsregierung zu gewährende Zuschuß nur als ein widerruflicher in Aussicht gestellt wird. Nicht ohne Grund hegen die Gemeindeverwaltungen die Besorgniß, daß, wenn eines Tages der staatliche Zuschuß nicht weiter gewährt werden sollte, das Gleichgewicht des Gemeindehaushalts hierdurch erheblich alterirt werden möchte. Die Staatsregierung aber ist an die gedachte Form der Gewährung solcher Zuschüsse gebunden und schlechterdings nicht in der Lage, anders vorzugehen.

Sache derjenigen Parteien, welche mit der Staatsregierung dahin streben, den Segen eines zulänglichen Volksschulunterrichts auch minder leistungsfähigen Gemeinden nach Möglichkeit zu Gute kommen zu lassen, dürfte es vielleicht sein, zu Rathe mit sich zu gehen, ob und in wie weit es möglich wäre, die Staatsregierung von der Verpflichtung zu entbinden, die fraglichen Zuschüsse nicht anders denn als widerrufliche zu währen. Sollte es gelingen, in dieser Beziehung eine Einigung zu Stande zu bringen und das Einverständniß der nächstbetheiligten Ressorts auch des Staatsministeriums zu erreichen, so ließe sich damit vielleicht auch über eine der Hauptschwierigkeiten der Situation hinwegkommen, die darin besteht, daß mehrseitig erhebliche Bedenken dagegen erhoben werden, die in dem Gesetze vom Mai 1887 den Selbstverwaltungsbehörden eingeräumten und von ihnen, wie mehrfach dargethan, nicht im Einklang mit den Unterrichtsinteressen gehandhabten Befugnisse in andere Hände übergeben zu lassen.

Allerdings müßte in diesem Falle auch ein Modus gefunden werden, nach welchem die Staatsregierung berechtigt wäre, für den Fall der Besserung der Leistungsfähigkeit der Gemeinden den während der Zeit der Leistungsunfähigkeit unwiderruflich gewährten Zuschuß wieder zurückzuziehen. Denn die Schulunterhaltungspflicht liegt unter allen Umständen in erster Linie den Gemeinden ob, und wenn der Staat helfend eintritt, so kann dies nur bei wirklicher Schwäche des Leistungsvermögens geschehen, und darf nicht länger gerechtfertigt erscheinen, bis jene Schwäche gehoben ist.

Vereinzelt ist in der Presse die Meinung vertreten worden, es sei im Allgemeinen eine mißliche Sache, die Dispositionsfonds in den Händen der Minister zu verstärken, namentlich auch deswegen, weil dem Landtage jede wirksame Kontrolle darüber fehle, ob bei der Vergebung der Mittel die Parität gewahrt worden sei. Die Verletzungen der Parität bildeten — so wurde weiter bemerkt — eine ständige Klage der katholischen Minderheit, und die „Nordd. Allg. Ztg." habe, in ihrem Kommentar zu dem neuen Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Verbesserung des Volksschulwesens und des Diensteinkommens der Volksschullehrer, darauf hingedeutet, daß der verstärkte Dispositionsfonds zugleich eine Handhabe bieten solle, die Errichtung protestantischer Schulen in katholischen Gegenden zu erleichtern.

Hierzu ist zu bemerken, daß im Gegentheil in den betreffenden Ausführungen unseres Blattes zu lesen war, daß bei der Praxis, wie sie auf Grund des Gesetzes vom Mai 1887 landläufig geworden sei, auch speziell das Interesse ärmerer katholischer Gemeinden daran, daß die Kinder einen auskömmlichen Schulunterricht empfangen, zu kurz komme.

— Bis jetzt dauert der Ausstand fast unverändert an; er scheint aber den Höhepunkt bereits überschritten zu haben. Viele der Ausständigen sind nur aus Furcht von der Arbeit fern geblieben. Sie erklären, sie würden gern arbeiten, doch seien sie dann ihres Lebens kaum sicher. Thatsächlich ist an verschiedenen Schächten mit Revolvern geschossen worden. Die noch arbeitenden Bergleute geben vielfach in ihren Sonntagskleidern zur Grube, um nicht sofort als Arbeiter erkannt zu werden. Den Maschinenwärtern und Schürern wurde die Mittheilung, daß, wer von ihnen nicht anfahre, sofort und für immer abgelegt werde. Es handelt sich darum, die Maschinen-Anlagen nicht zum Stillstand kommen zu lassen und dadurch ein Ersaufen der Gruben zu verhüten, die vielleicht einen Monate langen regelrechten Betrieb unmöglich machten.

Das Organ Warkens „Schlägel und Eisen" setzt die Verhetzung der Bergleute ungeschwächt fort. In der letzten Nummer veröffentlicht das Streikkomitee einen Streikbericht. Derselbe schließt mit den Worten:

„Nun Kameraden, aufgepaßt, was gespielt wird, † ist immer Trumpf. Schnee zum fressen ist jetzt keiner da. Wir warnen alle Bergleute vor Ausschreitungen. Kameraden, harret nur aus, entweder oder."

Das Komitee.

Dann fährt das Blatt fort:

„Nun Kapital und Ihr Herren vom Lehrstuhl, was sagt Ihr jetzt dazu? Habt Ihr jetzt gesehen, was die Noth bei dem Bergmann, trotz all Euren Machinationen fertig bringt? Haben wir nicht gebittet und gefleht schon drei Jahre lang, aber leider ohne Erfolg? Ja, Herr Verantwortlicher des „Bergmannsfreund", das sind Früchte von dem Samen, den Sie in Ihrem Blatte ausgestreut haben! Baugen Sie nicht, alle Körnlein, welche Sie gesäet und noch säen, werden ihre Frucht bringen. Die Würfel sind gefallen und Nr. 6 liegt oben. Die Noth hat die Würfel geworfen und wird sich Nr. 6 oben halten und wenn das Spiel auch noch so warm wird. Ja, der Kampf ist aufgenommen, Kameraden, und muß zur Entscheidung geführt werden, denn unsere Feinde und Gegner sollen nicht den Triumph feiern. Kameraden, Muth und Ausdauer muß unsere Losung sein! Wir werden nicht verhungern, das ganze Proletariat Europas wird uns zur Seite stehen mit ihrem Scherflein in diesem Kampfe für Wahrheit, Freiheit und Recht! Ja, diese drei Punkte wollen wir gerade so gut wie unsere Gegner, welche uns die schöne Arbeitsordnung, die viele schlechte Lohnzettel, die harte Bestrafungen als Weihnachtsgeschenk gegeben haben. Diese Geschenke geben wir hiermit zurück. Jetzt gilt es, zu zeigen, daß wir Männer sind und keine feigen Memmen. Es gilt für Frau und Kind, für Vater und Mutter auf viele Jahr hinaus.

Mit froh' Glück auf!"

Im Bezirk Schwalbach fängt es auch an, ungemüthlich zu werden. Nachdem vor einigen Tagen in Hülzweiler an vier Wohnungen die Fenster eingeworfen wurden, hat man sich die Nacht zum Montag auch in Schwalbach an einem Hause an den Fensterscheiben vergriffen. Es scheint ein und dieselbe Bande zu sein, die aus dem Hinterhalte solche Thaten verrichtet.

In der bereits erwähnten, von etwa 1000 Mann besuchten Versammlung auf dem Bildstock am Montag munterte Rechtsanwalt Heyder zum Ausharren auf.

Der „Bergmannsfreund" schreibt:

„Mit großer Genugthuung müssen wir konstatiren, daß außer Grube „Wellesweiler" noch eine zweite Grube des Bezirks, nämlich Grube „Dilsburg" der Berginspektion Göttelborn sich bisher in keiner Weise am Streik betheiligt hat. Wenn auch die Belegschaft der Grube „Dilsburg" nicht groß ist, es arbeiten dort 122 Mann, so ist es doch eine Freude zu sehen, wie diese wackern Männer, unbekümmert um die sie umtosenden Wogen des Ausstandes, ihre Pflicht thun. Wer es weiß, mit welchen Verhöhnungen und Schmähungen durch die Ausständigen und deren Frauen, ja mit welchen direkten Gefahren für Leben und Gesundheit es heute für den braven Bergmann verbunden ist, den Weg der Pflicht zur Grube zu gehen, der weiß die Berufstreue der Dilsburger und Wellesweiler, ihre Treue gegen das Bergwerk, auf dem sie arbeiten, zu schätzen. Und diese in schwerer Zeit bewiesene Treue wird ihnen nicht vergessen werden."

Als Kuriosum theilt der „Bergmannsfreund" noch Folgendes mit:

Wie wenig ernst Warken die Sachlage auffaßt und wie üppig ihm zu Muhe ist, beweist der Umstand, daß er an unsern Redakteur eine feine golduмrändete gedruckte Karte gesandt hat, auf welcher zu lesen ist: „Herzlichen Glückwünsch zum Jahreswechsel. Nikolaus Warken, Verleger. Bildstock."

** Dem Aermelkanal, welcher die Trennung Großbritanniens vom europäischen Festlande bedingt, rückt die moderne Technik immer ernstlicher zu Leibe. Bekanntlich sind die Pläne der überirdischen wie der unterirdischen Ueberwindung der natürlichen Länderscheide schon seit langen Jahren in der Schwebe, aber jetzt scheinen sie zum ersten Male gleichzeitig festere Umrisse gewinnen zu sollen. Die Befürworter des Kanaltunnels werden sich mit einem diesbezüglichen Antrage an das Parlament wenden. Kaum ist diese Absicht öffentlich verlautbart, als sich auch die Interessenten einer Kanalbrücke mit einer bezüglichen Bill einstellen. Die Bill soll der Gesellschaft das Recht verleihen, entweder allein oder in Verbindung mit anderen Gesellschaften, Regierungen, Vereinen, Körperschaften oder Personen, die zur endgiltigen Feststellung des Brückenbauprojekts erforderlichen Studien, auch Sondirungen des Kanalgrundes zwischen Dover und der französischen Küste vorzunehmen, zu dem Zweck des Nachweises der praktischen Durchführbarkeit eines Brücken- oder Viaduktbaues über den Kanal als Verbindungsstraße zwischen England und Frankreich für Dampf- oder anderweitigen Betrieb.

** Eine dringliche Mahnung für Deutschland, seine Waffenrüstung im Sinne der neuen Militärvorlage zu vervollständigen, solange ihm dazu noch Zeit vergönnt ist, erwächst aus der Betrachtung des Zustandes unserer Westfront, gegenüber dem französischen Ausfallsthore von Belfort. Eine diesen Punkt behandelnde Studie in der Zeitschrift „Der neue Kurs" enthält sehr beherzigenswerthe Ausführungen über die Bedeutung, welche der Besitz Belforts für eine Macht hat, deren Dichten und Trachten nur darauf abzielt, in einem kritischen Augenblick dieses „Loch in den Vogesen" zu einem kriegerischen Offensivstoße nach Osten zu benützen. Die Anlage der Festungen und Eisenbahnen lassen deutlich erkennen, daß Frankreich auf der Strecke 1. von Verdun bis Toul und 2. von Epinal bis Belfort sich massiren und, um seinerseits nicht nur eine deutsche Offensive zwischen Epinal und Toul, sondern auch nördlich von Verdun von vornherein unter dem Schutze der mächtigen Festungsbauten auf beiden Strecken zu verbieten, die Offensive unter den günstigsten Umständen an sich zu reißen trachten werde. Als unmittelbar gegebenes französisches Operationsobjekt erscheint auch hier wieder, wie noch jedesmal in der Vergangenheit, Süddeutschland. Frankreichs offen zu Tage liegender Plan könne, so führt die in Rede stehende Studie aus, mit voller Berechtigung die Offensive in dieser Richtung anstreben, weil sie 1. die einfachste, natürlichste und wirksamste sei; 2. weil bereits die bestehenden Friedensverhältnisse ihm hier eine bedeutend materielle Ueberlegenheit gesichert haben; 3. weil es hier schneller und größere Massen versammeln, unterhalten und mit ihnen operiren könne, als dies uns von irgend einem Punkt des Elsaß und Süddeutschlands aus gegen Belfort unter den heutigen Verhältnissen möglich wäre. Man dürfe daher mit Fug und Recht sagen, wirkliche Gefahr drohe in einem neuen Kriege Süddeutschland, es müsse sogleich unter die französische Machtsphäre gerathen, wenn Deutschland sich nicht nach Kräften bemühe, dieser Gefahr rechtzeitig zu begegnen. Unter den heutigen Verhältnissen könne es das ganze Elsaß nicht schützen, es sei fraglich, ob Süddeutschland zu schützen gelingen werde.

Wenn Deutschland bei dieser Sachlage nicht von vornherein in schwersten Nachtheil gerathen will, so muß seine Wehrorganisation leistungsfähig und sein Reservoir an tüchtigen Soldaten groß genug sein, um nach Bedarf daraus schöpfen zu können. Mindestens müssen eingebrochene französische Heere aus Deutschland wieder herausgeschlagen werden können. Das kann aber nicht mit einer Minorität an Zahl geschehen, wie sie in Folge des französischen Gesetzes vom 15. Juli 1889 von Jahr zu Jahr auf Seiten Deutschlands fällt. „Diesem Uebelstande abzuhelfen", schließt die mehrerwähnte Studie, „ist die Militärvorlage bestimmt und mithin auch, der zweifellos bestehenden Gefahr eines Einfalls der Franzosen in Süddeutschland vorzubeugen. Läge eine solche nicht vor, so würde die Reichsregierung sich gewiß nicht zur Einbringung der Vorlage entschlossen haben; sie that es, der Noth gehorchend. Jedenfalls ist Belfort die stärkste Offensivstellung, welche Frankreich besitzt und die wirksamste sowohl Deutschland als Oesterreich gegenüber, und wenn die Reichsregierung sich nicht durch Befestigungen auf dem linken Rheinufer bemüht hat, daß nun entstandene Verhältniß umzukehren, so beruht das darin, daß Befestigungen dieser Art, falls sie ihren Zweck erfüllen sollten, einen riesigen Kordon von den Vogesen bis zur Schweizergrenze erheischten, dessen materielle Opfer in jedem Falle bedeutende sein würden. Wenn man aber darauf aus geldlichen — und vielleicht auch aus sonstigen — Gründen Verzicht geleistet hat, so wird die Verstärkung des Friedens- und Kriegsstandes und die Verbesserung beider hinsichtlich der Organisation ein Gebot, welches schlechterdings nicht mehr von der Hand zu weisen ist, seitdem Frankreich in jedem Augenblick von Belfort aus die Hand nach deutschem Gebiet ausstrecken kann."

— Das „Posener Tageblatt" äußert: „Dem Reichstag liegen jetzt bekanntlich zwei Gesetzentwürfe zur Bekämpfung der wirthschaftlichen Ausbeutung vor: Eine Ergänzung der Bestimmungen über den Wucher und ein Gesetzentwurf über Abzahlungsgeschäfte; ein dritter, auf ähnlichem Gebiet sich bewegender, über den Hausirhandel, wird voraussichtlich noch in der gegenwärtigen Session nachfolgen. Die Gesetzentwürfe entsprechen langjährigen Forderungen des Reichstags, und mit den Vorschlägen der beiden ersteren wird man sich einverstanden erklären können. Sie halten im Allgemeinen eine verständige Mitte in dem Streben ein, die wirthschaftlich berechtigten und wohlthätigen jener Kreditgeschäfte zu schonen, den Auswüchsen und Mißbräuchen aber möglichst entgegenzutreten. Die Novelle über den Wucher will, während die bisherigen Vorschriften zu einseitig gegen den Kreditwucher gerichtet waren, auch anderen Formen gewerbs- oder gewohnheitsmäßig betriebener wucherischer Ausbeutung entgegentreten, den Wucherbegriff auf Rechtsgeschäfte jeglicher Art erstrecken, einer Verschleierung wucherischen Vorgehens vorbeugen. Der andere Gesetzentwurf bezweckt, bestimmten, bei Abzahlungsgeschäften üblichen Abreden die Wirksamkeit zu versagen. Dahin gehören die Verwirkungsklausel, die Vereinbarung über die vom Käufer im Fall der Zurücknahme zu leistende Vergütung, die Festsetzung einer übermäßigen Vertragsstrafe und die Verabredung der sofortigen Fälligkeit der Rechtsschuld im Falle des Verzugs. Die wichtigste Bestimmung ist, daß der Verfall der bereits geleisteten Theilzahlungen beseitigt wird. Dagegen ist der Eigenthumsvorbehalt des Verkäufers bei nicht ordnungsmäßiger Abzahlung nicht angefochten; der Verkäufer soll in diesem Fall bei Rücknahme des Gegenstandes nur Anspruch auf angemessene Entschädigung für Gebrauch und Abnutzung haben. Man wird ja im Allgemeinen die wohlthätigen Wirkungen solcher Vorschläge nicht überschätzen dürfen; man wird auch darauf achten müssen, daß nicht durch allzu dehnbare Fassung der Bestimmungen möglicherweise auch ein solider und nützlicher Geschäftsverkehr getroffen wird, vielleicht mehr, als der unreelle und ausbeuterische, der eher überall Hinterthüren findet. Die Grundrichtung der Vorschläge aber wird man als verständig und zweckmäßig anerkennen müssen."

— Die „Berliner Politischen Nachrichten" weisen in Sachen der Militärvorlage darauf hin, daß von oppositioneller Seite fortwährend von der „starren Haltung der Regierung", von „Mangel an Entgegenkommen" &c. geredet wird. „Einerseits soll damit augenscheinlich der Glauben erweckt werden, als ob es die Schuld der Regierung sei, wenn eine Verständigung nicht zu Stande kommen würde, als ob es Sache der verbündeten Regierungen sei, sogenannte „Gegenvorschläge" zu machen. Beides ist grundfalsch. Die Regierung hat gar keine Gegenvorschläge zu machen — ihre Vorschläge sind eben in der Militärvorlage, wie sie ist, enthalten und diese Vorschläge sind sowohl erwogen und so eingehend geprüft, sie sind außerdem militärisch so unanfechtbar, daß auch nicht die geringste Veranlassung vorliegen dürfte, von der Grundlinie und Richtlinie derselben abzugehen. Dagegen wäre es Sache Derjenigen, welche Aussetzungen an der Militärvorlage zu machen haben und namentlich Derjenigen, welche eine halbe Nachgiebigkeit dadurch dokumentiren zu sollen glauben, daß sie eine Verstärkung des Rekrutenkontingents unter Festhalten der gegenwärtigen Friedenspräsenzziffer befürworten, ihrerseits mit bestimmten Gegenvorschlägen hervorzutreten, wie sie sich denn eigentlich die militärische Verwerthung der erhöhten Rekrutenzahl in dem seitherigen Rahmen vorstellen. Bis jetzt hat sich aber die Opposition wohl gehütet, mit solchen präzisen und militärtechnisch in die Einzelheiten eingehenden Gegenvorschlägen hervorzutreten. Die Gründe hierfür sind aber sehr naheliegende. Sowie man an der Hand jenes angeblichen Entgegenkommens der Sache näher tritt, so stellt sich sofort heraus, daß damit unter allen Umständen entweder eine Verschlechterung unserer Infanterie unausbleiblich ist, oder aber, daß den technischen Waffen einschließlich Feldartillerie dasjenige Maß von Weiterentwickelung vorenthalten wird, welches diese Waffen unbedingt nöthig haben, wenn wir nicht in Zukunft eine Unterlegenheit auf diesem Gebiete anderen Armeen gegenüber offen zugeben wollen. Es ist also in diesem Falle nicht mit allgemeinen Redensarten gethan, sondern es müssen konkrete, lebensfähige Vorschläge gemacht werden und da sind wir gespannt, welcher Art dieselben sein könnten, ohne das deutsche Heer empfindlich in seiner Leistungsfähigkeit zu schädigen. Allein schon die Verantwortung für solche Vorschläge der Nation gegenüber scheint vorläufig Niemand übernehmen zu wollen. So lange das aber nicht geschieht, fällt das ganze Geschrei über die ablehnende Haltung der Regierung in der Militärvorlage in sich zusammen. Es charakterisirt sich lediglich als ein agitatorisches Verlegenheitsmittel!"

Posen, 4. Januar. (W. T. B.) Zu Ehren des Gouverneurs von Kalisch, Generallieutenant von Baranow, der in vergangener Nacht hier eingetroffen ist, findet heute Abend ein größeres Diner bei dem Ober-Präsidenten Freiherrn von Willamowitz-Möllendorf statt. Im Laufe des Tages wird Generallieutenant von Baranow die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein nehmen.

Glückstadt, 4. Januar. (W. T. B.) Das königliche Eisenbahn-Betriebsamt Glückstadt macht bekannt: Die Dampfschiffsverbindung zwischen Tönning und Karolinenkoog ist seit dem 3. d. M., Mittags, wegen starken Eisganges eingestellt. Die Dampfschiffahrten Hoyer-Schleuse-Sylt und Dagebüll-Wyk-Amrum sind Eises halber vom 2. bezw. 3. d. M. ab eingestellt. Güterbeförderung ist bis auf Weiteres ausgeschlossen. Die Personenbeförderung findet mit dem Eisboot statt.

Elberfeld, 4. Januar. (W. T. B.) Seit 6 Uhr früh wüthet hier in dem Manufakturgeschäft von Bueren und Eisseller ein heftiges Feuer. Das Geschäft ist total ausgebrannt, ebenso das benachbarte Engrosgeschäft von Uhlhorn und Klußmann. Das Geschäft von Friedrich Seyd und Söhne ist bedroht. Die Barmer Feuerwehr ist zur Hülfe herbeigeeilt, aus den benachbarten Ortschaften wird ebenfalls Hülfe requirirt. Es herrscht große Kälte. Der Gesammtschaden beträgt mehrere Millionen.

Altenkessel, 4. Januar. (W. T. B.) Die gestrige Bergarbeiter-Versammlung war von 2000 bis 3000 Personen besucht, darunter viele Frauen. Drei der Letzteren nahmen das Wort und erklärten, es müsse weiter gestreikt werden; es seien unbedingt kürzere Schichten und höhere Löhne nothwendig. Die Theilnehmer zogen unter Gesang und fortwährendem Schießen nach den Ortschaften zurück. Es ist mehrfach auf Beamte scharf geschossen worden.

Die heute Vormittag in Köln (Regierungsbezirk Trier) stattgehabte Versammlung hat gleichfalls den Beschluß gefaßt, weiter zu streiken. Die Geistlichkeit soll in dieser Versammlung arg mitgenommen worden sein. Auch eine Versammlung, welche gestern Nachmittag in Ensdorf stattfand und in welcher Fox aus Eppelborn (Luxemburg) redete, entschied sich dahin, bei dem Ausstand zu verharren. An den in der Versammlung anwesenden Bürgermeister Kleber von Bous wurde die Bitte gerichtet; mit der Bergbehörde zu verhandeln.

Saarbrücken, 4. Januar. Zur heutigen Frühschicht sind angefahren auf der Berginspektion 1 Ensdorf 492 von 2000 Arbeitern, auf der Belegschaft 2 Louisenthal 993 von 3600 Arbeitern, auf der Belegschaft 3 von der Heydt 624 von 3000 Arbeitern, auf der Belegschaft 4 Dudweiler 628 von 2500 Arbeitern, auf der Belegschaft 5 Sulzbach 570 von 2700 Arbeitern, auf der Belegschaft 6 Reden 452 von 3500 Arbeitern, auf der Belegschaft 7 Heinitz 1062 von 4500 Arbeitern, auf der Belegschaft 8 Neunkirchen 1282 von 3200 Arbeitern, auf der Belegschaft 9 Friedrichsthal 562 von 4200 Arbeitern, auf der Belegschaft 10 Gottelborn 326 von 500 Arbeitern, auf der Belegschaft 11 Fischbach 432 von 1800 Arbeitern, in Summa 7424 Arbeiter von 30,000 Mann der Belegschaft. Dazu kommen die Maschinenwärter und das sonstige Personal auf der Nachtschicht mit rund 400 Arbeitern, so daß im Ganzen 7824 arbeiten. Im Ausstand sind also heute noch 21,000 Mann. Ruhestörungen, die im Einschlagen der Fenster der Wohnungen der anfahrenden Bergleute bestanden, sind vorgekommen in Püttlingen und Bexbach. In Mittelbexbach wurde der katholische Geistliche, der zum Frieden mahnte, in stürmischer Versammlung bedroht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien 4. Januar. (W. T. B.) Der Ministerpräsident Graf Taaffe ließ heute Mittag die von der Regierung verfaßten und von dem Kaiser im Prinzipe genehmigten Grundzüge für die Bildung einer Majorität im Abgeordnetenhause gleichzeitig den drei Obmännern der drei großen Klubs des Abgeordnetenhauses mit dem Ersuchen übermitteln, ihn gefälligst zu besuchen, um die Form der weiteren Behandlung zu besprechen.

Wien, 4. Januar. (W. T. B.) Seit gestern Abend herrscht in Wien und Umgebung starkes Schneegestöber. Auch aus Pest, Preßburg, Oedenburg und Graz werden heftige Schneestürme gemeldet. Mehrfache Verkehrsstörungen sind durch dieselben verursacht worden, unter anderem auf der Südbahnstrecke Triest-Laibach.

Wien, 4. Januar. (W. T. B.) Auf den Eisenbahnlinien Triest-Laibach und Sankt Peter-Fiume ist in Folge von Schneeverwehungen der gesammte Verkehr eingestellt. Der Eisenbahnverkehr mit Pest ist unterbrochen, die Post aus Ungarn und dem Orient ist ausgeblieben.

Schweiz.

Bern, 4. Januar. (W. T. B.) In der eidgenössischen Pulverfabrik zu Worblaufen flog heute ein Gebäude in Folge einer Explosion von Schießbaumwolle in die Luft. Ein Arbeiter wurde getödtet. Fünf Arbeiter sind schwer verwundet worden. Der angerichtete Schaden ist bedeutend; die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Frankreich.

Paris, 4. Januar. (W. T. B.) Der

„Matin" behauptet, die Aerzte Ogier und Bordas hätten in den Eingeweiden Reinach's Spuren von Aconitin gefunden. Die geringe Menge desselben lasse jedoch noch nicht auf Vergiftung schließen.

Paris, 4. Januar. (W. T. B.) Der „Eclair" erklärt sich ermächtigt, zu versichern, daß im Kabinet durchweg das vollste Einvernehmen herrsche. Die Meldung, Floquet habe auf die Kandidatur als Kammerpräsident verzichtet, entbehre jeglicher Begründung, Floquet dürfte vielmehr der einzige republikanische Kandidat sein.

Der Journalist Tatischew dementirt telegraphisch die Behauptung des Journals „Libre Parole", daß er aus den Geldern der Panama-Gesellschaft 500,000 Franks erhalten habe.

Der Presse zufolge bestände das Komitee für die Manifestation am 10. d. M. in Folge des Austrittes der Sozialisten nur noch aus Anarchisten, welche entschlossen seien, um jeden Preis eine Volkskundgebung zu veranstalten.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Januar. (W. T. B.) Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Beyrut gemeldet wird, ist der Hauptrabbiner von Jerusalem Fanizgil gestorben.

London, 4. Januar. (W. T. B.) Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Buenos-Ayres von gestern wären die Bestrebungen des Kommissars der Zentralregierung zwischen der Regierung der Provinz Corrientes und den Aufständischen zu vermitteln, gescheitert. Es sei bereits zum Kampfe zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen gekommen. Ueber das Ergebniß desselben ständen die Nachrichten noch aus. Caseros werde von den Aufständischen belagert, leiste jedoch noch Widerstand.

London, 4. Januar. (W. T. B.) Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Kairo gemeldet: Die zur Verfolgung der Derwische, welche am vergangenen Sonnabend Gemai und Sarras angegriffen haben, ausgesandte egyptische Kameelreiterei erreichte den Feind gestern in der Nähe von Ambigol. Es kam zu einem lebhaften Kampfe, bei welchem die den egyptischen Truppen an Zahl überlegene Reiterei und die Fußtruppen mehrfach Feuer gaben. Die Verluste auf beiden Seiten waren bedeutende. Der englische Kapitän Pyne, ein egyptischer Offizier und 45 Mann blieben auf dem Schlachtfeld. Nach dem Kampfe traf ein englischer Offizier mit Verstärkungen in Ambigol ein. Zurückgekehrte Reiterei berichtet, daß die Derwische sich in südlicher Richtung zurückgezogen hätten. Oberst Woodhouse Kommandant der Grenztruppen, hat sich nach Ambigol begeben.

Rußland.

Petersburg, 4. Januar. (W. T. B.) Nach einer Meldung aus Jurjewka (Station der Donez-Eisenbahn) war eines der dortigen Bergwerke in Folge Durchbruchs von Wasser aus einem benachbarten Schachte überschwemmt worden. Von den elf in einem höher gelegenen Stollen arbeitenden Bergleuten gelang es nur dreien, sich noch ins Freie zu retten. Die übrigen acht Bergleute verblieben zehn Tage hindurch in dem Schacht, ehe es gelang, das Wasser zu entfernen und die Verunglückten aus dem Schachte herauszuschaffen; alle acht waren trotz des Mangels an Nahrungsmitteln am Leben geblieben.

Serbien.

Belgrad, 4. Januar. Das deutsche Konsulat in Nisch ist aufgehoben, dagegen errichtet Rußland ein solches in Nisch.

Türkei.

Konstantinopel, Ende Dezember. Der Dezember hat uns eine gewaltige Ueberraschung gebracht: Das Projekt des Sultans, in Konstantinopel eine Weltausstellung zu veranstalten. Wie man sich erzählt, kam Abdul Hamid auf folgende Weise auf diese Idee. Der Uebersetzer im kaiserlichen Palais, Halki Bey, war im Auftrage der türkischen Regierung nach Chicago geschickt worden, um die Vorarbeiten für die Betheiligung der Türkei an der dortigen Weltausstellung zu leiten und dem Sultan über die amerikanische Riesenunternehmung zu berichten. Der gewaltige Eindruck, welchen die amerikanischen Verhältnisse und das Chicagoer Ausstellungswerk auf den Türken hervorriefen, war ein so nachhaltiger, daß durch den Bericht Halki Beys auch der Sultan zu dem Vorhaben, eine Weltausstellung ins Werk zu setzen, sich begeistern ließ.

Es mag übrigens auch der Umstand fördernd auf das Projekt eingewirkt haben, daß man sich hier durch die Philippopeler Ausstellung, die ohne die unglückseligen Quarantänemaßregeln zweifellos außer dem moralischen Erfolg auch einen materiellen Nutzen aufzuweisen gehabt hätte, gewissermaßen von den Bulgaren überflügelt sah. Da mag sich denn der Sultan gesagt haben, was die Bulgaren können, das können wir auch, und angeregt durch den Halkischen Bericht betraute er Selim Effendi Melhame, den einstigen Direktor des Conseil de la Dette publique Ottomane, mit der Ausarbeitung des Projekts.

Ob dieses jedoch in absehbarer Zeit zur Ausführung gelangen wird, bezweifelt man in hiesigen fränkischen Kreisen, wo man derartige Dinge minder sanguinisch auffaßt, sehr stark. In der That wirken viele Umstände zusammen, um das Gelingen des schönen Projektes, wenn nicht gänzlich in Frage zu stellen, so doch in unerfreulich weite Ferne zu rücken.

Die Ausstellung soll bei Schischli, einem Vororte im Norden Peras, stattfinden. Der Platz wäre auch sehr geeignet, wenn nur für die menschenwürdige Unterbringung der Aussteller Raum vorhanden wäre! Dann fehlt es auch an geeigneten Verkehrsmitteln, um die Aussteller und die Besucher von Pera nach Schischli, und innerhalb derselben Zeit wieder zurückzubringen. Auch fehlt es in Pera an schicklichen Räumlichkeiten für die Fremden, in Stambul und Galata erst recht. Endlich ist ganz Konstantinopel heutzutage leider noch immer nichts Anderes, als ein ungeheures Wirrsal von Häusern und Schmutz, wobei dadurch, daß das Wort „Schmutz" erst in zweiter Linie genannt ist, nicht etwa gesagt sein soll, daß es dessen weniger gäbe als Häuser.

Vor Allem müßte also für passende Verkehrsadern, für neue Tram- oder Eisenbahnanlagen, für gründliche und systematische Straßenreinigung gesorgt werden. An letztere könnte aber nur nach einer vollständigen Neupflasterung der Hauptverkehrswege gedacht werden. Das alles würde so viele Millionen verschlingen, daß man sich nicht vorstellen kann, wo und wie dieselben alle aufgetrieben werden sollen.

Eine tüchtige Straßenpolizei — ein Ding, daß man trotz der angeblich großartigen Leistungen des Pariser Polizeiinspektors Bonin, der zur Zeit dem türkischen Polizeiministerium als Mustaschar angehört, noch gar nicht kennt, — müßte errichtet und ihre Mannschaft in jener, den Londoner Policeman so sehr auszeichnenden Höflichkeit und Galanterie unterrichtet werden, welche nöthig ist, den Fremden mit Rath und That zurechtzuweisen. Das Polizeipersonal Peras müßte also aus gewandten und sprachkundigen Leuten rekrutirt und — last not least — um es „bakschischrein" zu erhalten, auch regelmäßig bezahlt werden.

Die Polizei hätte darauf zu sehen, daß die widerlichen und barbarischen Thierquälereien, deren Augenzeuge man heut zu Tage fast bei jedem Ausgange wird, abgestellt werden und daß man über die Straßen gehen kann, ohne von schmierigen Lastträgern vom Trottoir in den Schmutz gestoßen zu werden oder den Inhalt eines Müllkastens auf den Hut geschüttet zu bekommen u. s. w. u. s. w.

Natürlich wäre auch dafür zu sorgen, daß die lebendigen Schmutzhaufen, für gewöhnlich „Straßenhunde" genannt, aus der Stadt nach einem Lande verschwinden, von wo es keine Wiederkehr giebt, und daß die edle Zunft der „Bekdschi" (Nachtwächter) zu der Einsicht gelangt, wie sehr ihr nächtlicher Radau die Fremden — und viele Einheimische! — am Schlafe hindert und wie wenig derselbe zur Erhaltung der Sicherheit beiträgt. Endlich müßte der Glaube, als wären Einrichtungen wie eine Lokalpost, Telephon u. s. w. Hülfsmittel der Revolution, fallen gelassen und den Kaufleuten das gewährt werden, was ihnen jeder zivilisirte Staat zugesteht: die Versendung chiffrirter Depeschen.

Nach Durchführung dieser allerdringendsten Vorarbeiten, welche die türkische Hauptstadt — wenn sie auch noch genügende Nachtbeleuchtung erhält — auf den Standpunkt einer europäischen Großstadt heben, aber viele Millionen und viele Jahre kosten würden, könnte an die Verwirklichung des Projektes gedacht werden.

Es fragt sich nun: Welches sind die Industriegebiete, auf welchen die Türkei so Besonderes und Hervorragendes leistet, um hoffen zu dürfen, durch eine Ausstellung ihre bisherigen Absatzgebiete zu erweitern und neue dazu zu gewinnen? Welches sind die Erzeugnisse des Auslandes, die im Orient auf nutzbringenden Absatz rechnen dürfen? Endlich: Sind die intelligenten und zahlungsfähigen Kreise der Bevölkerung des osmanischen Reiches und Persiens weit genug, um den Ausstellern fremder Erzeugnisse überhaupt einen Lohn für ihre Mühe und Auslagen zu verheißen? Es wird erst an der Zeit sein, diese Fragen zu beantworten, sobald die Pläne Selim Effendis Melhame bessere Formen gewonnen haben.

Einstweilen begrüßen wir die zivilisatorische Idee des Sultans mit aufrichtiger Freude, denn das Zeichen des Weltausstellungsprojektes, unter dem wir hier das neue Jahr antreten, läßt uns hoffen, daß das Tempo der Schritte, mit welchen unter Abdul Hamids Führung das osmanische Volk einer Hebung seines Wohlstandes und seiner geistigen Bildung entgegengeht, begünstigt von allgemeinem Frieden, ein flotteres werden wird. (B. T.)

Amerika.

Newyork, 4. Januar. (W. T. B.) Der von der Regierung der Vereinigten Staaten nach der Strafanstalt Helena in Arkansas entsendete Arzt, welcher die Todesursache bei achtzehn verstorbenen Gefangenen feststellen sollte, hat sein Gutachten dahin abgegeben, daß dieselben einer bösartigen Form der Cholera erlegen seien.

Bismarck und Moltke über Belfort.

Der jetzige Kampf um die Militärvorlage frischt allerhand geschichtliche Erinnerungen auf. In der Zeitschrift der „Neue Kurs" wird die Frage des Verzichts auf Belfort wieder in den Kreis der Erörterungen gezogen. Der Artikel des Blattes erinnert daran, daß gegen Ende des Krieges von 1870/71 die Offensive der französischen Ostarmee gegen Belfort insbesondere in Süddeutschland große Besorgnisse hervorgerufen habe. Deutscherseits hätte die Heeresleitung sofort erkannt, welche üble Wirkung eine glückliche französische Offensive in dieser Richtung hätte zeitigen können und in Zukunft vielleicht zeitigen würde. Graf Moltke habe denn auch daraus Konsequenzen gezogen. Es sei ihm nicht entgangen, daß ein späteres und frisches Frankreich jederzeit in der Lage sei, von Belfort aus nach Süddeutschland einzufallen, um so mehr, als eine solche Offensive in der neutralen Schweiz eine gesicherte Flankenanlehnung finden würde. Es heißt dann in dem Artikel weiter:

„Diese damalige Auffassung der Dinge wurde dann der Ausgangspunkt langer Erörterungen zwischen Bismarck einerseits und Moltke und seinem Anhange andererseits. Letzterer bestand ausdrücklich auf der Nothwendigkeit der Forderung Belforts, und er war in diesem Verlangen von der gesammten Armee getragen; ja Moltke maß Belfort eine solche strategische Bedeutung bei, daß er entschlossen war, um diesen Preis den Krieg fortzusetzen. Das Verlangen fand bei der auswärtigen Politik nicht die nöthige Unterstützung, allein Moltke gab die Hoffnung der Annexion Belforts vorläufig noch nicht auf. Er begab sich bekanntlich vor der Unterzeichnung des Frankfurter Friedens persönlich nach Belfort, besichtigte den Platz und seine Umgebung und gelangte zu der Ueberzeugung, daß in Zukunft der Besitz Belforts für Frankreich militärisch wichtiger sein würde, als 1870 für jenes Land Straßburg gewesen war. Bedauerlicher Weise wurde Moltkes Auffassung damals nicht von dem Leiter der Staatspolitik getheilt, und dies bildete einen der Gründe der vielfachen Differenzen und Verstimmungen zwischen Bismark und Moltke, welche niemals beglichen wurden. Thatsächlich sah Moltke sich damals im Stiche gelassen, und so schweigsam er war, so war sein Schweigen in dieser zukünftigen Lebensfrage Deutschlands bezeichnend für die reservirte Kälte, mit welcher beide Männer sich seitdem stets gegenüber gestanden haben."

Das aber sind nicht alles Fabeln, die des thatsächlichen Untergrundes entbehren. Das von deutscher Seite Werth darauf gelegt wurde, mit Straßburg und Metz zugleich Belfort abgetreten zu erhalten, ist eine bekannte Thatsache. In den fünftägigen Verhandlungen, die der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien vorausgingen, hat sich der Streit hauptsächlich um Belfort gedreht. Wenn die Herausgabe dieses Platzes an Frankreich zugestanden wurde, so ist dies aber gewiß nicht aus dem Grunde geschehen, der in der Zeitschrift angegeben wird. Die Sorge vor einer Einmischung der Neutralen ließ auch deutscherseits den raschen Abschluß der Friedensverhandlungen wünschenswerth erscheinen. Die Vertreter der französischen Regierung aber hatten zu erkennen gegeben, daß sie nur einen der beiden Plätze, Metz oder Belfort abtreten könnten; das Beharren bei der Forderung beider Festungen müsse die Fortsetzung des Krieges nach sich ziehen. Es galt also zu entscheiden, welcher von beiden Plätzen militärisch die größere Bedeutung habe, und zu diesem Zwecke sind von dem damaligen Grafen Bismarck, der selbst Metz nicht nehmen, sondern sich mit der Sprachgrenze zufrieden geben wollte, die militärischen Autoritäten um Rath gefragt worden. Auf ihr Gutachten hin, und dazu hat auch das des Grafen v. Moltke gehört, ist dann der Verzicht auf Belfort ausgesprochen und Metz gewählt worden. Fürst Bismarck selbst hat den Vorgang einmal später in einer Reichstagsrede wie folgt geschildert: Es war Herr Thiers, der mir sagte: Eines können wir nur geben, entweder Belfort oder Metz; wenn Sie beide haben wollen, dann wollen wir jetzt den Frieden nicht schließen. Ich war damals sehr in Sorge vor der Einmischung der Neutralen und hatte mich schon seit Monaten gewundert, daß wir nicht einen Brief von diesen bekamen. Ich wünschte dringend, daß Thiers nicht genöthigt werden sollte, nach Bordeaux zurückzukehren, um vielleicht den Frieden wieder rückgängig zu machen. Ich habe mich darauf mit unseren militärischen Autoritäten und namentlich mit meinem vor mir sitzenden Freunde (dem Grafen Moltke, der Reichstagsabgeordneter war) besprochen: können wir darauf eingehen, eines von Beiden zu missen? — und habe darauf die Antwort erhalten: Belfort, ja! Metz ist 100,000 Mann werth; die Frage ist die, ob wir 100.000 Mann schwächer sein wollen gegen die Franzosen, wenn der Krieg wieder ausbricht, oder nicht. Darauf habe ich gesagt: Nehmen wir Metz! Diese Auslassung widerlegt schlagend das Gerede der Zeitschrift und den darauf begründeten Hinweis auf die Beziehungen Moltkes und Bismarcks zu einander.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Januar. In der gestrigen Sitzung der kirchlichen Verwaltung der St. Jakobi-Kirche wurde das Steuersoll der Gemeinde mit 18,736 Mark 54 Pfg. festgestellt, zu dessen Deckung eine 6prozentige Kirchensteuer von der Staatseinkommensteuer, mit Ausschluß der beiden untersten Stufen der Staatseinkommensteuer, genehmigt wurde. Für den zum 1. April cr. anzustellenden Rendanten der Kirche wurde ein Gehalt von 1800 Mark sowie ein freies Zimmer als Büreau bewilligt. Für den Bau des Thurmes unserer Jakobi-Kirche ist Herr Baurath Mannsdorf hierselbst als Bauleiter gewonnen. Ein technisches Büreau ist seit 4 Wochen gebildet, in welchem zwei Architekten, ein Regierungs-Bauführer, sowie eine Hülfskraft beschäftigt sind. Beabsichtigt wird, im Mai d. J. mit dem Bau zu beginnen, und in spätestens 2½ Jahren zu vollenden. Die Jakobi-Kirche wird dann die stolze Höhe von 362 Fuß erreichen, während dieselbe jetzt nur 180 Fuß hoch ist.

Vermischte Nachrichten.

Bremen, 2. Januar. Die „Wes. Ztg." schreibt: „Heute sind wir in der Lage, unsern Lesern von einem abermaligen großartigen Geschenk eines unserer Mitbürger zum Besten des Gemeinwohls Kenntniß geben zu können. Diesmal ist der Geber kein Entschlafener, die Gabe keine Hinterlassenschaft, vielmehr ist der Dank einem Manne abzustatten, der schon durch so viele Beweise seiner Freigebigkeit unsern Mitbürgern vorangeleuchtet hat: Herr Franz Schütte. Seit dem Beginn des Dombaus wendet er dem Unternehmen seine Kraft und Einsicht zu, und so mancher Stein ist, ja man kann wohl sagen, ganze Thurmgeschosse sind aus seinen Gaben hergerichtet! Nun hat er abermals die Summe von 150,000 Mark für den Dombau gespendet. Der Dank der ganzen Bevölkerung wird dem hochherzigen Geber zu Theil werden. Herr Schütte hat das Ziel: die Vollendung des Baues, d. h der Westfront und der Nordseite, unentwegt im Auge behalten. Es zu erreichen ist der Zweck dieser neuen Gabe. Aber allein reicht auch sie nicht dafür aus und deshalb stellt Herr Schütte die Schenkung unter eine ganz bestimmte Voraussetzung, die nämlich, daß die gleiche Summe bis zum 1. April d. J. anderweitig aufgebracht werde. Diese Bedingung wird, deß sind wir sicher, dahin führen, daß nach ganz kurzer Frist dem Schatzmeister die zweiten 150,000 Mark zur Verfügung gestellt werden, womit die Vollendung des Baues in dem erwähnten Umfang verbürgt ist. Bremens Bevölkerung wird ihre Freigebigkeit nicht durch einen Einzelnen in Schatten stellen lassen wollen, sie wird es als eine Ehrensache ansehen, dem Manne, der schon so Großes für den Dombau gethan hat, an die Seite zu treten und den erforderlichen Rest der Mittel herbeizuschaffen. Wir glauben, es darf kein weiteres Wort an diese Ehrensache verschwendet werden."

Börsen-Berichte.

Posen, 4. Januar. Spiritus loko ohne Faß (50er) 48,40, do. loko ohne Faß (70er) 28,90. Kündigung — Liter. Tendenz: Still. — Wetter: Thauwetter.

Magdeburg, 4. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 15,00. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 14,35. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 12,00. Fest. Brod-Raffinade I. 27,75. Brod-Raffinade II. 27,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 14,40 G. 14,42½ B., per Februar 14,42½ G., 14,47½ B., per März 14,47½ bez., 14,50 B., per April 14,52½ G., 14,57½ B. — Still.

Hamburg, 4. Januar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Januar 79,50, per März 78,00, per Mai 76,75, per September 77,00. — Stetig.

Hamburg, 4. Januar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 14,40, per März 14,52½, per Mai 14,62½, per September 14,47½. — Ruhig.

Paris, 4. Januar. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl träge, per Januar 47,90, per Februar 48,10, per März-April 48,20. per Mai-Juni 48,50. Spiritus behauptet, per Januar 45,50, per Februar 45,75, per März-April 46,00, per Mai-August 46,00. — Wetter: Schnee.

Paris, 4. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl behauptet, per Januar 56,75, per Februar 57,25, per März-April 57,50, per Mai-Juni 58,00. Mehl beh., per Januar 47,80, per Februar 47,90, per März-April 48,10, per Mai-Juni 48,40. — Spiritus ruhig, per Januar 45,50, per Februar 45,75, per März-April 46,00, per Mai-Juni 46,00.

Havre, 4. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per Januar 101,50, per März 99,25, per Mai 97,25. — Ruhig.

London, 4. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Privat-Depesche.) Kupfer, Chili bars good ordinary brands 46 Lstr. 15 Sh. — d. — Zinn (straits) 91 Lstr. 12 Sh. 6 d. — Zink 18 Lstr. 5 Sh. — d. — Blei 10 Lstr. — Sh. — d. — Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. 8 d.

London, 4. Januar, 4 Uhr 20 Min Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, Weizen fest zu vollen Montagspreisen, der Nebel stört das Geschäft. Mehl, Mais, Hafer mitunter ¼ höher. Gerste anziehend. Angekomenes und schwimmendes Getreide fest. Wetter: Frost.

Fremde Zufuhren: Weizen 20,720, Gerste 290 Hafer, 34,180 Quarters.

Glasgow, 4. Januar, Vm. 11 Uhr 5 M. Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. 7½ d. nomin.

Telegraphische Depeschen.

Saarbrücken, 4. Januar. Der Oberpräsident Nasse geht mit außerordentlicher Strenge nunmehr gegen die Aufrührer und Rädelsführer vor.

Am Donnerstag findet in Bildstock im Lokale des Rechtsschutzvereines eine Frauenversammlung statt, auf welche man im ganzen Ausstandsgebiete außerordentlich gespannt ist.

Elberfeld, 4. Januar. Das heute Morgen durch Feuer zerstörte Manufakturwaarengeschäft von Bueren u. Eisfeller war mit einer Million versichert, woran die Leipziger Gesellschaft mit dem vierten Theil partizipirt. Der Gesammtschaden ist bedeutend größer, da noch mehrere benachbarte andere Geschäfte stark beschädigt sind.

Hamburg, 4. Januar. Hier ist heute ein Cholerafall zur Anzeige gebracht worden; ebenso ist aus Altona ein Cholerafall gemeldet worden.

Wien, 4. Januar. Bischof Schlaach von Großwardein dementirt kategorisch, daß er sich in der Sylvesterpredigt gegen die Zivilehe ausgesprochen habe.

Das Schneewetter dauert weiter fort. Die aus der Provinz einlaufenden Nachrichten lauten trostlos. Der Schnee liegt durchgehend mehrere Meter hoch; viele Dörfer sind eingeschneit und die Landstraßen sind nirgends passirbar.

Preßburg, 4. Januar. Die Stadt ist von jeder Verbindung abgeschnitten, dasselbe wird aus Graz, Triest und vielen anderen Provinzialstädten gemeldet.

Prag, 4. Januar. Unbekannte Diebe brachen gestern Nacht in die hiesige Dreifaltigkeitskirche ein und raubten sämmtliche goldenen und silbernen Kirchengefäße.

Letzte Nachrichten.

Gotha, 4. Januar. Die Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird trotz der überaus großen Brandschäden, welche im Jahre 1892 alle Versicherungsanstalten betroffen haben, ihren Versicherten für das Jahr 1892 70 Prozent der eingezahlten Prämie an Ueberschuß (Dividende) zurückgewähren können.

Paris, 4. Januar. Wie es heißt, ist Blondin vom Credit Lyonnais im Laufe des Nachmittags im Amtszimmer des Untersuchungsrichters nach einer Konfrontation mit Fontanes verhaftet worden.

Paris, 4. Januar. Gerüchtweise verlautet, der Untersuchungsrichter habe ein an Charles Lesseps gerichtetes Telegramm, das für die Untersuchung von besonderer Wichtigkeit und geeignet zu sein scheine, einen ernsten Zwischenfall hervorzurufen, konfiszirt.

Nach einer Mittheilung der „Agence Havas" wäre der auf den Namen „Lichtenstein" lautende Check nicht für den Oberst Lichtenstein, sondern für einen ausländischen Journalisten dieses Namens bestimmt gewesen.

Rom, 4. Januar. Von klerikaler Seite wird für allgemeine Illumination am Tage des päpstlichen Jubiläums agitirt. Die Armen sollen Beleuchtungsmittel unentgeltlich erhalten.

Lissabon, 4. Januar. Dem Vernehmen nach wird die Einbringung der Finanz-Vorlagen in den Kortes, darunter derjenigen betreffend die auswärtige Schuld bis zur Einbringung des Budgets für 1893—94 verschoben werden.

London, 4. Januar. Der Dampfer „Aeon" nahm auf stürmischer See die Besatzung eines Antwerpener Schiffes auf, welches, mit Waaren beladen, untergegangen war. Der Dampfer „Aeon" ist in Kingstown angekommen.

Petersburg, 4. Januar. Das Plenum des Reichsraths wird am nächsten Montag endgültig über das Budget für das Jahr 1893 abstimmen.

Petersburg, 4. Januar. Der Kosakenoffizier Scherebkow ist wegen Ermordung seines Kameraden Howaiski vom Kriegsgericht zu zwölf Jahren Zwangsarbeit in Sibirien verurtheilt worden.

Wetteraussichten
für Donnerstag, den 5. Januar 1893.

Ruhiges, ziemlich trübes Wetter mit Schneefällen und mäßigem Frost.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden 3. Januar, — 1,40 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 3. Januar, + 0,40 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 3. Januar, + 0,60 Meter. — **Oder** bei Breslau, 3. Januar, Oberpegel + 4,15 Meter, Unterpegel — 0,64 Meter. — **Warthe** bei Posen, 3. Januar, + 1,10 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 3. Januar, + 0,70 Meter. — **Netze** bei Usch, 2. Januar, + 0,98 Meter.

Berlin, den 4. Januar 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,10bG	Schl.-Hlst. Pfdbr.	3½%	—,—
do.	3½%	100,00G	Westfälische do.	4%	102,90bB
Pr. Consol. Anl.	4%	107,00bG	do. do.	3½%	98,50G
do.	3½%	100,25bG	Westpr. rittersch.	3½%	96,70G
Preuß. St.-Anl.	4%	102,10G	Hannover Rtbr.	4%	—,—
do.	4%	—,—	Kur- u. Neumärk	4%	102,75G
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,00b	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,75G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	97,90b	Pommersche do.	4%	102,75G
do.	3½%	—,—	do. do.	3½%	99,10b
do. neue	3½%	—,—	Posensche do.	4%	102,75G
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	96,25bB	Preußische do.	4%	102,75G
Berliner Pfdbr.	5%	112,90G	Rh. u. Westf. do.	4%	103,75G
do.	4½%	108,75b	Sächsische do.	4%	103,25b
do.	4%	104,25G	Schlesische do.	4%	102,75G
do.	3½%	99,00B	Schl.-Holst. do.	4%	102,90B
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,50G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,30G
do. neue	3½%	98,10b	Baierische Anl.	4%	106,90B
do.	4%	103,00G	Hamburg. Staats-Anleihe v. 1886	3%	85,00G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	97,40G
do.	3½%	97,40b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	97,30bG
do.	3%	85,40b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	184,00G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96,30G	Baier. Präm.-Anl	4%	144,40G
Pommersche do.	3½%	97,30bG	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	132,25bG
do. do.	4%	103,00B	Meininger 7 Guld.-Loose	—	28,30G
Posensche do.	4%	102,00G			
do. do.	3½%	96,90b			
Sächsische do.	4%	103,00G			
Schl.-Holst. do.	4%	102,50G			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12%	122,50G	Hörder Bergwerk	—	7,10G
Bochum. Bgw. A.	—	28,00bB	do. conv.	—	12,50G
do. Gußstahl	—	110,75b	do. St.-Pr.	—	34,10bG
Bonifacius	13⅓%	90,25b	Hugo	10%	91,00bG
Borussia Bergw.	—	—,—	Laurahütte	—	90,10bB
Donnersmarckh.	6%	80,50G	Louise Tiefbau	—	60,00b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6%	52,50b	Märk.-Westf.	—	196,00bG
Gelsenkirchener	12%	131,90b	Oberschles.	2	42,75bG
Harkort Bergw.	—	121,00G	Stolberg-Zink-H.	2	37,00B
Hibernia	12%	105,90b	do. St.-Pr.	7	104,80G

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	45,50b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,50bB	do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	36,40b	do. 1880	4%	95,60G
Italienische Rente	5%	91,90B	do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	77,90b	do. Goldrente	6%	103,60G
do. 20 L.-St.	6%	82,25b	do. 1884 stpfl.	5%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. 2 Orient) 1878	5%	64,30b
do.	6%	—,—	do. Präm.-A. 1864	5%	154,60B
Oesterr. Gold-R.	4%	98,80bG	do. do. 1866	5%	140,00b
do. Papier-R.	4⅕%	82,90G	do. Bodencr. neue	4½%	99,20G
do. do.	5%	85,20bB	Serb. Gold-Pfdb.	5%	84,10b
Oesterr. Silber-R.	4⅕%	82,60bB	do. Rente	5%	76,20b
Oest. 250 Fl. 1854	4%	125,80G	do. do. neue	5%	75,70bG
do. Cred 100 1858	—	326,00b	Ungarische Gold-Rente	4%	96,50bG
do. 1860er Loose	5%	127,80bG	Ungarische Papier-Rente	5%	84,90b
do. 1864er Loose	—	325,50b			
Rum. St.-A.-Obl.	5%	101,80b			
Rum. St.-A.-Obl.	5%	101,90b			
do. amortb.	5%	97,10bG			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	45,20b	Dux-Bodenbach	4%	219,90G
Frankf.-Güterb.	4%	65,75b	Gal. Carl-Ludwig	4%	92,40b
Lübeck-Büchen	4%	139,10b	Gotthardbahn	4%	156,40b
Mainz-Ludwigh.	4%	113,60b	It. Mittelm.-B.	4%	100,60b
Marb.-Mlawka	4%	59,60b	Kursk-Kiew	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	66,50B
Niederschl.-Märk. Staats-Bahn	4%	101,80bG	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	—,—
Ostpr. Südbahn	4%	71,00b	do. Nordwestb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	25,40bG	do. Lit B Elbth.	4%	100,00bG
Stargard-Posen	4½%	102,75B	Südöster. (Lomb.	4%	42,00b
Amsterd.-Rottd.	4%	105,25b	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eisenb.	3%	66,10b	do. Wien	4%	198,90b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	11060,00G	Germania	40	1092,00G
Berliner Feuer.	158	2150,00G	Magdeb. Feuer	206	3850,00B
do. Ld. u. W. T.	120	1750,00G	do. Rückv.	45	—,—
do. Leben	17½	—,—	Preuß. Leben	37,5	685,00G
Colonia, Feuerv.	400	9502,00G	Pr. Nat.-V.-St.	66	830,00G
Concordia, L.	45	1190,00G	Providentia	45	265,00G
Elberfeld, F.	270	6250,00B	Thuringia	240	4105,00G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	98,80bG	Gr. Russ. Eisenb.	3%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch	4%	—,—
Magdb.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowo	4½%	99,80G
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	90,80bG
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow	4%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	91,00bG
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	91,40bG
Stargard-Posen	4%	101,70G	Losowo-Sewastop.	5%	96,40b
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	92,00G
Gal. Carl-Ludwig	4½%	81,60B	do Smolensk	5%	101,60b
Gotthardb. 4. Ser.	4%	104,20B	Orel-Griasy Oblig.	4%	91,00G
do conv.	5%	—,—	Rjäsan-Koslow	4%	91,20b
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	82,10bG	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,50bB
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,90B	Rybinsk-Bologoye	5%	89,70bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	82,10G	Schuja-Iwanowo	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	79,20bG	Russ. Südwestbahn gar.	4%	93,10bG
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	79,20G	Transkaukasische	3%	77,60bG
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,90G	Warschau-Terespol	5%	101,30b
do. Gold-Pr.	4%	100,70G	Warschau-Wien 2. Emission	4%	97,70b
Südösterr. Bahn (Lom.)	3%	63,70bB	Wladikawkas	4%	92,80bG
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	89,00G
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific II.	6%	110,00bG
Brest-Grajewo	5%	97,00G	Oregon Railway Nap.	5%	92,25bG
Charkow-Asow g	5%	—,—			
do. Livr.-Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch.	5%	—,—			
do. Livr.-Sterl.	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,50b
Marb.-Mlawka	5%	106,75G
Ostpreußische Südbahn	5%	106,50b

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	98,50G	Pr. B. Cr. Ser 8. 9. (rz. 100)	4%	100,70b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98,50G	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	101,10b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	93,60G	Pr. Centrb.-Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	102,00bG	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	113,00bG	do. (rz. 100	4%	101,50G
do.	4%	102,20bG	do.	3½%	95,25bG
do. conv.	4%	102,20bG	do. Com.-Obl.	3½%	95,10bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	114,80G
do.	3½%	94,90bB	do. 6. (rz. 110)	5%	111,25G
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	do. div. Ser. (rz. 100)	4%	102,30bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	102,30bG	do. (rz. 100)	3½%	97,20bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	102,30bG	Pr. Hyp.-Vers. Certific.	4½%	100,25G
Pr. B.-C. unkündb. (rz. 110)	5%	112,50G	do.	4%	102,10bG
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,50G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	102,90G
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. (rz. 110)	4½%	105,25b
			do. (rz. 110)	4%	101,50G
			do. (rz. 100)	4%	100,75bG

Bank-Papiere.

Div. v. 1892.			Div. v. 1892.		
B. f. Sprit u. Prod.	3%	63,75bG	Dtsch. Genossensch.	6%	115,25
Berl. Cassen-Ver.	6%	—,—	Disc.-Command.	8%	180,10bG
do. Handelsges.	7½%	137,00b	Dresdener Bank	7%	140,00b
do. Prod u. Hdl.	—	—,—	Nationalbank	6½%	115,30b
Bresl. Disc.-Bank	4½%	95,25G	Pomm. Hyp. con.	6%	113,25bG
Darmstädter Bank	5½%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	156,60b
Deutsche Bank	9%	154,75b	Reichsbank	8½%	147,80b

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per Stück	9,69b	Engl. Banknoten	20,35b
Souvereigns	20,325b	Franz. Banknoten	81,10G
20 Francs per Stück	16,175b	Oesterr. Banknoten	168,95b
Dollars	4,1825G	Russische Noten	203,60b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	—	—,—	Danz. Oelmühle	—	83,00G
Ahrens do.	—	19,00G	Dessauer Gas	10%	165,00B
Böhmisches do.	12%	209,50G	Dynamite Trust	9%	132,25bG
Bock do.	—	41,90b	Harb. Wien Gum.	—	253,00B
Bolle do.	6%	72,75G	L. Löwe u. Co.	18%	212,00bG
Landré do.	—	130,90bG	Magdb. Gas-Ges.	4½%	93,30G
Bredower Zuckerf.	—	53,25G	Maschinenfabrik: Görl. (conv.)	—	118,50G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	5%	—,—	do. (Lüd rs)	—	127,00G
Leopoldshall	—	73,00G	Grusonwerke	—	180,75bG
Oranienburg	7½%	80,00G	Hallesche	35%	262,80bB
do. St.-Pr.	7½%	88,00G	Hartmann	—	130,50G
Schering	13%	255,00bG	Pomm. conv.	6%	59,60G
Staßfurter	—	138,60bG	Schwartzkopf	—	228,00bG
Union	10%	125,25bG	St. Vulc. L. B.	9%	108,75bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Nordd. Lloyd	—	93,60b
Möller u. Holberg	6%	70,25G	Wilhelmshütte	2½%	55,00bG
V. Chem.-Pr.-F.	10%	—,—	Siem. Glas-Ind.	11%	154,00bG
V. Prov. Zuckerf.	20%	—,—	St.-B. Cementf.	4%	—,—
St. Ch.-F. v. Did.	30%	196,00bG	Stralf. Spielkart.	—	104,00G
St. Walzm.-Act.	30%	—,—	Gr. Pferdeb.-G.	12½%	210,00G
St. Bergschl.-Br.	14%	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stett. Pferdeb.	2½%	—,—
Papierf. Hohenk.	4%	—,—	N. St. Dampf-C.	2%	73,00G

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½ u. 5. Privatdiscont 2 G

Wechsel-Cours vom 4. Januar.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,70b
do. 2 Monate	2½%	168,10b
Belgische Plätze 8 Tage	3½%	80,90b
do. 2 Monate	3½%	80,65b
London 8 Tage	2½%	20,355b
do. 3 Monate	2½%	20,28b
Paris 8 Tage	3%	81,05bB
do. 2 Monate	3%	80,75b
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4½%	168,80Gb
do. 2 Monate	5½%	168,10b
Schweizerische Plätze 10 Tage	4%	81,00B
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	77,80b
Petersburg 3 Wochen	6%	203,20b
do. 3 Monate	6%	202,80b
Warschau 8 Tage	6%	203,25G

Aus zwei Kreisen.

Preisgekrönter Roman (Warschauer Courier) v. Anatol Krzyzanowski.

Autorisirte Uebersetzung von Dr. Heinrich Ruhe.

Nachdruck verboten.

27)

„Wie gut Sie polnisch sprechen!" sagte Kruzenberg dem Greis.

„Wie sollte ich denn sonst sprechen, gnädiger Herr? Ich bin doch kein Landstreicher, sondern in dem Kreise ansässig."

„Ich weiß es, aber ich hörte, man spräche in dieser Gegend russisch."

„Ob so oder ob anders, alles geschieht nur aus Politik," erwiderte der Alte leichthin. „In der Hütte spricht man zu den Knechten, den Mägden den Pferden und den Hunden so, und draußen zu den Leuten anders. Ich bin ein alter Mann und habe aus mehr als einem Backofen Brod gegessen. Nun, man hat ja dafür auch seine Anerkennung gefunden, sonst wäre ich heute nicht Ortsschulze."

Der Bankier verstand, der Würdenträger spielte auf seinen Titel an.

„Können Sie sich vielleicht noch des seligen Staszicz erinnern, Herr Wojt?*) fragte er.

„Nun, ich erinnere mich seiner wohl noch, aber nur schwach; der Mensch ist ja in seiner Jugend zu dumm und zu unaufmerksam. Ich weiß nur, daß ein Pfarrer von Hütte zu Hütte ging, stundenlang mit den Bauern sich unterhielt und ihnen sagte, sie könnten alle wohlhabend und angenehm sein und ein eigenes Grundstück besitzen, wenn sie erst etwas lernen würden, vor allem lesen und schreiben. O es war ein sehr kluger Herr, dieser Pfarrer, und was er sagte, halte Hand und Fuß, allein er predigte tauben Ohren!"

„Und wie schaut es heute aus?"

Der Bauer wehrte mit der Hand.

„Es ist besser, man spricht nicht davon. Wenn sich Kotwicz der Leute nicht angenommen hätte, so gäbe es hier nichts als Viehzeug, welches in den Tag hineinlebt, ohne zu wissen, wozu und weshalb es lebt."

Da näherte sich ihnen Frau Opolska mit einem Glase in der Hand.

„Ist Ihnen vielleicht ein Glas Bier gefällig, Herr Wojt?"

Der Greis bejahte, nahm das Glas und leerte es auf einen Zug.

„Auf das Wohl unseres Fräuleinchens!" rief er. „Möge sich unser Täubchen recht bald verheirathen, aber nicht mit einem fremden Besitzer, sondern mit einem der hiesigen Herren!"

„Lieben Sie das gnädige Fräulein?" fragte Kruzenberg.

„Sie ist doch eine Waise und unter unseren Augen aufgewachsen, sie und Jerzy," fügte er hinzu.

Der junge Kotwicz folgte in diesem Augenblick mit den Augen seiner schönen Tänzerin, dann ergriff er mechanisch eine Geige und begann mit Meisterschaft eine schwermüthige Volksweise zu spielen.

„Ach, Herr Kotwicz spielt auch, wie ich sehe?" sagt leichthin Morski zur Hausfrau.

„O er ist von Natur aus sehr musikalisch beanlagt! Es ist Dir wohl aufgefallen, Eustache, daß er mit seiner Geige, obwohl dieselbe ein ganz erbärmliches Instrument ist, die Seele zu erwecken versteht."

„Die Seele? das wohl weniger. Aber um die Wahrheit zu gestehen . . . ich habe sein Spiel gar nicht beachtet."

„Und dennoch kann diese schwermüthigen Volkslieder nur jemand spielen, der . . ."

„Der dem Volke entstammt," fiel ihr Morski ins Wort, „ein Mensch, in dessen Adern Bauernblut fließt. Das will ich durchaus nicht bestreiten. Ein anderer würde überhaupt solch eine elende Fiedel gar nicht in die Hand nehmen."

Frau Opolska fühlte sich in ihrem Lieblinge beleidigt. Auf ihren Wink brachte der Lakai aus dem Salon einen Kasten, entnahm demselben eine alte Geige und reichte sie dem jungen Kotwicz.

„Hm, hm, wie ich sehe, führt der Hauskünstler sein Instrument mit sich," scherzte Graf Morski.

„Herr Kotwicz hat die Liebenswürdigkeit, mitunter mit Terenia zu spielen, und seitdem ist sein Stradivarius bei uns."

„Stradivarius?"

„Ja, ja, ein sehr kostbares, ausgezeichnetes Instrument."

Jerzy hatte kaum sein Lieblingsinstrument erblickt, als er dasselbe ergriff, gegen einen Pfeiler in der langen Halle sich lehnte und mit wahrhaft künstlerischem Eifer eine herrliche Melodie anstimmte. Die Musik war für ihn in diesem Augenblicke ein wahres Bedürfniß; denn nur in ihr konnte er all sein heißes Denken und Fühlen, nur in ihr seinen gegenwärtigen Seelenzustand zum Ausdruck bringen. Die Saiten erklangen und verriethen eine ganze Welt voll Liebe und Hoffnung, aber plötzlich mischte sich ein greller Mißton hinein, als wäre eine Saite gesprungen, gleich wie ein Seufzer, der sich einer schwer kämpfenden Brust entringt. Dieser Seufzer wurde immer tiefer und tiefer, doch auf einmal brach helle Freude hervor, um bald darauf in Weinen und Wehklagen umzuschlagen.

„Wie schön er spielt, unser Falke!" murmelte [illegible] „A[illegible] was fehlt ihm nur, daß er nicht lacht und nicht vergnügt ist?"

Und um dieses traurige Spiel zu unterbrechen, trat er auf Jerzy zu und berührte leise seinen Arm.

„Junger Herr, junger Herr, warum weint und klagt denn heute Ihre Geige in einem fort?" rief er. „Heute ist ja Hochzeit, und auf einer Hochzeit soll man keine Grablieder spielen. Uebrigens ist es die höchste Zeit, daß wir nach Hause gehen."

Alle erhoben sich, empfahlen sich bei der Gutsherrin und dankten ihr für ihr edles Wohlwollen und für die freundliche Bewirthung. Trommel, Geige und Glöckchen begannen wiederum ihr Spiel, und unter Musik und Gesang setzte sich der Hochzeitszug in Bewegung.

In diesem Augenblicke stand die weißgekleidete Gestalt Terenia's neben Jerzy.

„Hat unser Tanz Sie so traurig gestimmt?" fragte sie mit leisem Vorwurf. „Ihre Klagetöne haben nicht nur unsere Aufmerksamkeit erregt, sondern sind selbst dem alten Wojt aufgefallen."

„Ich weiß nicht" flüsterte er leise, „der Tanz hat mich berauscht und das Spiel ernüchtert."

(Fortsetzung folgt.)

*) Wojt ist die polnische Bezeichnung für Ortsschulze.

Stettin, den 3. Januar 1893.

Bekanntmachung.

Der im hiesigen städtischen Krankenhause, Apfelallee Nr. 72, befindliche Desinfektions-Apparat wird dem Publikum zur Benutzung gegen Zahlung der tarifmäßigen Gebühren mit dem Bemerken empfohlen, daß die Anmeldungen bei dem Krankenhaus-Inspektor Giese anzubringen sind.

Der Magistrat, Armen-Direktion.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1892 zu tilgenden Kreis-Chausseebau-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

1. und 2. Emission.

Littera A. 71, 138, 142, 144, 177, 222, 253, 294, 304, 315, 348 über je 600 Mark.
Littera B. 27 über 300 Mark.

3. Emission.

Littera A. 77, 79 über je 600 Mark.
Littera B. 49 über 300 Mark.

4. Emission.

Littera B. 9, 72, 114, 203, 232, 266 über je 600 Mark.
Littera C. 200 über 300 Mark.
Littera D. 80 üb. 150 Mark.

5. Emission.

Littera A. 1, 63, 90, 178 über je 1000 Mark.
Littera B. [illegible] 19 über je 500 Mark
Littera C. 38, 107, 116 über je 200 Mark,

welche den Besitzern mit der Aufforderung hiermit gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1893 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeits-Termine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Von den in früheren Jahren ausgeloosten Obligationen sind noch nicht eingegangen:

3. Emission.

Littera B. Nr. 23 über 300 Mark.

5. Emission.

Littera A. Nr. 26 und 28 über je 1000 Mark und Littera B. Nr. 45 über 500 Mark.

Die Inhaber derselben werden zur Vermeidung weiterer Zinsverluste zur schleunigen Einlösung **wiederholt** aufgefordert.

Greifswald, den 25. Juni 1892.

Der Landrath.
Graf Behr.

Stenographie!

Der unterzeichnete Verein eröffnet am

5. Januar, Abends 8½ Uhr

in der Prima des Stadtgymnasiums hierselbst einen **Elementar-Unterrichts-Kursus** in der vereinfachten, in sämmtlichen Berliner Parlamenten amtlich angewendeten **Stolze'schen Stenographie** unter Leitung eines geprüften Lehrers der Stenographie.

Honorar incl. Lehrmittel 10 Mark.

Anmeldungen im Unterrichtslokal bei Beginn des Kursus.

Stenographischer Verein zu Stettin.
System: **Neu-Stolze.**
(Vereinslokal: Restaurant Bohlmann.)

Gebets-Woche.

Donnerstag, den 5. Januar: Familie. Abends 7 Uhr:
Stettin. Schloßkirche.
a. Ruth 1 15—18. Superintendent Hoffmann.
b. Lucas 2, 49—52. P. Mans.
Züllchow: Pred. Hafert.

Freitag, den 6. Januar 1893, präcise 8 Uhr,

im grossen Saale des **Concerthauses:**

Lieder- und Duetten-Abend

von

Anna und Eugen Hildach.

Programm.

1. 2 Duette für Sopran u. Baryton:
a. Abschied .... Ferd. Hiller.
b. Am Don .... Heinr. Hoffmann.

2. 4 Lieder u. Balladen für Baryton:
a. Nachtstück, b. An die Laute .... Fr. Schubert.
c. Erlkönig, d. Fridericus rex .... C. Löwe.

3. 4 Lieder für Sopran:
a. Die zwei Königskinder, b. Phillis und die Mutter — 2 alte Volksweisen aus dem 18. Jahrhundert, bearb. v. H. Reimann.
c. Der Spielmann (m. obligat. Violine.) (Violine Herr Bruno Wild.), d. „Frühling ist da" — E. Hildach.

4. 3 Duette für Sopran u. Baryton:
a. „So wahr die Sonne scheinet". b. Tragödie. c. Unter'm Fenster. — R. Schumann.

5. 3 Lieder für Baryton:
a. „Biterolf im Lager vor Akkon" .... H. Riedel.
b. „Als ich den ersten Kuss empfing" .... G. L. Heegewaldt.
c. „Bonn", aus dem Liederkranz „Mein Rhein" v. Carmen Sylva .... Aug. Bungert.

6. 4 Lieder für Sopran:
a. „Das Meer hat seine Perlen". Rob. Franz.
b. „Still min Hanne" — C. Reinecke.
c. „Up wat?" — Ad. Lorenz.
d. „Matten Has'!" — Joh. Schondorf
(b.—d. in plattdeutsch. Mundart)

7. 2 Duette:
a. Altdeutscher Liebesreim. b. Abschied der Vögel. — E. Hildach.

Loewe-Verein.

Mittwoch, den 11. Januar, Abends 7½ Uhr, im **Concerthause:**

I. Concert

unter Leitung des Herrn Professor Dr. **Lorenz** und gefälliger Mitwirkung der Herren **W. Richter, Kromer** und **P. Wild,** sowie von Mitgliedern des **Stettiner Musikvereins.**

1. Arie und Chöre aus den Festzeiten — von Loewe.
2. Sonate für Violine und Clavier — von Händel.
3. Hueska, 4. Des Goldschmieds Töchterlein, (Balladen) 5. Der Mailäfer, Fabellied — von Loewe.
6. Romanze für Violine und Clavier von Beethoven.
7. a. Der junge Herr und das Mädchen, b. Der alte Göthe, 8. a. „Ich suche dich", — Lieder von Loewe.
b. Das Vaterland — von Lassen.
c. Frühlingslied — von Gounod.
9. Die Hochzeit der Thetis, für Solostimmen und Chor von Loewe.

Billets zu 2 M. bei Herrn **Simon.**



Verein ehem. Kameraden der Artillerie.

Sonnabend den 7., Abends 8 Uhr, **gr. Wollweberstr. 19, 1:**

Monatsversammlung.

a. Bericht über Kassen-Revision.
b. Vorstands-Wahl.
c. Verschiedenes.

Ehemalige Artilleristen werden aufgenommen.

Der Vorstand.

Bezirksverein Oberwiek.

Sonnabend, den 7. Januar 1893, Abends 8½ Uhr:

Herrenabend

im Saale des Herrn **Christiani,** Bellevuestraße 50. Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

Verein ehem. Otto-Schüler.

Am **Freitag, den 6. d. Mts., Abends ½9 Uhr,** im Gesellschaftshause **Kaiseradler:**

Versammlung.

Vortrag über **Stenographie.**

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Gäste sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Kranken-Unterstützungsbund der Schneider. (E. H)

Um Irrthümer zu vermeiden, theilen wir mit, daß unsere Kasse nach wie vor bestehen bleibt und es jedem Schneider überlassen ist, der freien Hülfskasse beizutreten. Aufnahmen finden statt beim Bevollmächtigten **Nowotka,** Saunierstr. 3, h 3 Tr., **Lippke,** Rosengarten 51, 3 Tr., und jeden Montag von 8 Uhr ab bei **Weisberg,** Rosengarten 6, 1 Tr.

Die örtliche Verwaltung.

Verein ehemaliger Grenadiere.

Am Sonnabend, d. 7. Jan., Abends 8½ Uhr, findet unser **Maskenball** beim Kameraden **Kempfert,** Nemitzer Schützenhaus, statt.

Fremde, durch Kameraden eingeführt, haben Zutritt. Eine gute Maskengarderobe ist im Lokal aufgestellt. Billets sind im Lokale und Albrechtstraße 8, 1 Treppe links zu haben.

Der Vorstand.

Raguss'scher Sterbekassen-Verein.

General-Versammlung

am 8. Januar 1893, Nachmittags 4 Uhr, findet im Restaurant **Labs,** Neuer Markt 2 (Pietschke's Haus), statt, wozu die Mitglieder vollzählig erscheinen wollen.

Tages-Ordnung: Rechnungslegung und Neuwahl des ganzen Vorstandes. **Der Vorstand.**

Plattdeutscher Verein.

Sonntag, den 8. Januar 1893, Abends 6 Uhr, im Lokale des Herrn **Maass, Reichsgarten:**

Humoristische Vorträge.

Nachdem: **Tanz.**

Fremde dürfen durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

NB. Donnerstag, den 12. Januar, Abends 8½ Uhr: **vierteljährliche Generalversammlung** Breitestr. 7 bei **Hoppe.** D. O.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Dr. Paul Jancke [Kolberg].

Verlobt: Frl. Agnes Gotthardt mit Herrn Rudolf Kosky [Stettin-Berlin].

Gestorben: Herr Karl Unterburg [Stolzenburg bei Pasewalk]. Herr Heinrich Gersdorff jun. [San Remo, Stettin]. Herr Alexander Buchner [Stettin]. Frau Lina Fröhling [Stralsund].

Wilhelmstr. 20

im **neu** gebauten Hause zu vermiethen:
2 Treppen rechts: Entree, eine zweifenstrige und eine einfenstrige Stube, Küche, Bodenkammer, Keller.
Näheres im Vorderhause 1 Treppe, oder bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Wilhelmstr. 20

Hinterhaus, 2 zweifenstrige Stuben, Küche und Keller zu vermiethen.
Näheres Vorderhaus 1 Treppe, oder bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Suche für mein Material- und Kolonial-Waaren-Geschäft für bald einen tüchtigen jungen Mann.
W. A. Damerow, Labes.

Ein **junges Mädchen** sucht Stellung in einem Putz- und Weißwaarengeschäft als **Verkäuferin.**
Gefällige Offerten sind unter **S. B. 118** an die Expedition der „Körliner Zeitung" zu richten.

Für mein **Kolonialwaaren-Geschäft** suche per sofort
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern
Oskar Reinsch,
Züllchow, Pom.

Für unser Herren-Konfektions-Engros-Geschäft suchen wir einen durchaus tüchtigen
Zuschneider,
der schon in einem Engros-Geschäft thätig war. Angabe bisheriger Thätigkeit erbeten.
Wedel & Lachmann, Berlin C., Neue Friedrichstr. 73.

Sellerie.
Suche einen leistungsfähigen Lieferanten, welcher mir Sellerie in Wagenladungen liefert und bitte Offerten mit Preisangabe unter **P. 7054** an **Heinrich Eisler, Hamburg.**

Stadt-Theater.
Donnerstag:
Die Haubenlerche.
Freitag:
(Letztes Gastspiel der **Signorina Prevosti:**)
Traviata.
Sonnabend:
(Klassiker-Vorstellung zu kleinen Preisen:)
Kolberg 1807.

Bellevue-Theater.
Direktion: **Emil Schirmer.**
Donnerstag, den 5. Januar 1893:
Novität! Zum 6. Male; Novität!
Lolo's Vater.
Volksstück in 4 Akten von A. L'Arronge
Fritz Klemm — — — — — Dir. Emil Schirmer.
Freitag, den 6. Januar 1893:
Volksthümliche Operetten-Vorstellung.
Nanon.
Nächste Novität:
Zwei glückliche Tage.
Schwank in 4 Akten von Schönthan und Kadelburg
Repertoirstück des Deutschen Theaters in Berlin.

Ziehungs-Liste
der 1. Klasse 187. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 4 Januar.
Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhalten den Gewinn von 60 Mark.
(Ohne Garantie.)

A. Vormittags-Ziehung.

95 96 146 232 455 531 58 772 863 943 1280 1 92 492 802 14 70 (150) 901 88 2165 93 337 682 835 3103 (100) 294 339 402 96 938 4225 447 708 824 74 926 31 (150) 49 5309 18 405 92 517 (100) 710 18 839 46 6110 11 200 324 540 71 649 840 (100) 82 7060 144 448 56 72 510 32 711 28 95 855 78 936 55 8018 156 319 471 (100) 504 623 (100) 49 7[illegible]5 7 20 54 90 852 907 73 75 9011 18 32 68 81 (100) 233 80 93 407 37 95 528 639 886 90 968 99

10006 224 28 32 84 712 (150) 805 68 11068 83 185 247 304 17 68 87 95 98 468 568 76 836 57 921 22 91 12286 97 434 61 665 706 885 13004 110 86 216 22 63 78 334 (100) 75 446 533 [illegible]

B. Nachmittags-Ziehung.

[illegible]